

Jasmin Meindl stellt sich vor Ein Interview mit der neuen Intendantin

Ab dem September 2025 wird das Landestheater Dinkelsbühl nach der 24-jährigen Ära des Intendanten Peter Cahn mit Jasmin Meindl eine neue Leitung haben. Jasmin Meindl ist Autorin, Regisseurin und Theaterpädagogin. Als Autorin von Theaterstücken bedient sie eine große Bandbreite von Formaten: Ihre Arbeiten reichen von Volkstheaterstücken im bairischen Dialekt bis zu Dokumentartheaterstücken. Ihre Ausbildung bekam sie an der Drehbuchschule München, an der Akademie der Darstellenden Künste in Ulm und an der Theaterwerkstatt Heidelberg. Im Zentrum steht natürlich die Arbeit auf der Bühne mit einem deutlichen Gewicht auf die Erzählung, die Fantasie und einer Nähe des Bühnengeschehens zum Publikum: starke Geschichten! Zugleich wird Wert gelegt auf eine gute Zusammenarbeit aller Beteiligten im kreativen Prozess: starkes Ensemble! Und die Zusammenarbeit mit Vereinen und Institutionen in Stadt und Umland und der Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern soll ebenfalls im Vordergrund stehen: starke Zusammenarbeit. Auf all das darf sich das Publikum freuen! Christian Muggenthaler, ihr persönlicher Referent, stellt Jasmin Meindl im Interview vor.

Frau Meindl, zunächst eine kleine Frage nach dem Werdegang: Was haben Sie vor Ihrer Intendanz in Dinkelsbühl gemacht?

Ich war vorher schon Intendantin. Ich hatte mit einer Kollegin im Jahr 2013 in Backnang das Bandhaus Theater gegründet. Heute kann sich keiner mehr die Stadt ohne das Bandhaus vorstellen. Die Theatergründung war eine gute Schule. Ich habe das Theatermachen von der Pike auf gelernt, weil es dort keinerlei Strukturen gegeben hatte. Mir ist deshalb kein Bereich im Theater fremd. Ich fühle mich gut für die Aufgabe in Dinkelsbühl vorbereitet. Und: Ich schreibe seit bald 20 Jahren Theaterstücke.

Welche Erfahrungen, die Sie mit Ihren vielen Projekten gemacht haben, können Sie nach Dinkelsbühl mitnehmen?

Viele. Die zwei wichtigsten sind: Vernetzung mit der Stadt. Und dem Publikum nichts überstülpen wollen. Die Geschmäcker sind verschieden, darum sollte der Spielplan ausgewogen sein und Angebote bereithalten, in denen jeder, der mag, für sich etwas finden kann. Das Theater gehört der Stadt. Deshalb sollte sie auch mit ihren Themen und Menschen auf der Bühne vorkommen.

Was meinen Sie damit?

Wir freuen uns auf Kooperationen mit dem Theater- und Kulturring, der Theatergemeinde Dinkelsbühl und den Schulen, der städtischen Musikschule, generell auf Leute, die Lust haben, mit uns Theater zu machen. Deshalb wird es zum Beispiel zum ersten Mal Schultheatertage geben. Für den Sommer planen wir unter anderem in Kooperation mit der Berufsfachschule für Musik und anderen Musikerinnen und Musikern und Chören aus der Stadt eine große Produktion für die Freilichtbühne. Das wird ein Riesen-Spektakel, so viel kann ich schon verraten.

Was ist Ihnen in Ihrer Theaterarbeit besonders wichtig?

Erstens: Poesie. Sie ist die Superkraft des Theaters. Nur sie schafft es wirklich, uns in andere Welten zu entführen. Zweitens: Das Ensemble ist das Herzstück eines Theaters. Es muss die Kraft haben, das Publikum in seinen Bann zu ziehen. Und drittens: Theater, das verbindet.

Bedeutet das viele Neuerungen für das Landestheater?

Nein. Aber natürlich werden sich Dinge verändern. Wir wollen uns wieder an Klassiker heranwagen, weil der Wunsch danach offenbar groß ist. Und wir wollen die Fenster und Türen im Theater öffnen, ganz viel Stadt hereinlassen, aber auch selber rausgehen. Es



gibt zum Beispiel ein neues Format für Kindergartenkinder: „Theater aus dem Koffer“. Es wird nicht unbedingt leichter für die Kindergärten, zu uns zu kommen. Mit „Theater aus dem Koffer“ können wir auch zu den Kindern kommen.

Worauf darf sich das Publikum besonders freuen?

Auf ein spielfreudiges neues Ensemble und Geschichten, die tragisch, komisch und einfach nur schön sind.

Sie beginnen mit zwei Uraufführungen. Was beabsichtigen Sie damit?

Mit den beiden Uraufführungen können wir wunderbar in das Universum Theater hineinführen. Im Theater suchen wir immer im Tragischen das Komische und im Komischen das Tragische. Es sind die zwei Seiten einer Medaille, die wir Leben nennen. Eine Uraufführung ist immer etwas Besonderes — auch ein Wagnis. Aber: Beide Stücke gibt es nirgendwo sonst zu sehen. Sie sind für Dinkelsbühl geschrieben geworden.

Zum Schluss: Ihr Lieblingszitat aus der Theaterliteratur?

Eines aus dem „Brandner Kaspar“: „Mit der Lustigkeit schadst niemandem und das ist wichtig, dass du deinen Nachbarn nicht schadest. Weil, allein bist nix, füreinander sind wir vonnöten und erst mit den andern wird alles was wert.“